

Die Form folgt der Farbe

Harald Pütz macht zeitgenössische Kunst, die niemandem wehtut

Gräfelfing – Der Maler Harald Pütz lebt zwischen zwei Welten: gerade noch in Planegg, aber beinahe schon in Gräfelfing. Das Haus der Familie mit dem Atelier in der ehemaligen Garage steht in unmittelbarer Nähe des Ortsschildes. Grenzüberschreitungen gehören also zu seinem täglichen Leben, auch in der Malerei.

Harald Pütz, vor dem Examen zum Lehramt Student bei den Professoren Zacharias, Butz und Sturm an der Münchner Akademie, experimentiert vergnügt und immer neu fasziniert mit Form und Farbe. Wenn er, wie jetzt in den Räumen der Sparkasse an der Bahnhofstraße in Gräfelfing, einen Ausschnitt aus seiner Arbeit zeigt, ist er in seiner aktuellen Malerei schon wieder ein Stück weit in eine andere Richtung vorgestoßen. So hat er seit 1985, dem Jahr, in dem er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium aufgab, um sich ganz der Malerei zu widmen, eine erkleckliche Strecke sehr unterschiedlicher Ausdrucksformen durchgemessen – und ist sich dabei doch treu geblieben. Das dekorative Element und die Ästhetik, eine intellektuelle, man könnte sagen schöngestige Life Style-Ästhetik, bestimmen nach wie vor seine Bilder.

Harald Pütz begeistert sich für die Form, sieht darin einen Aufbruch zur Expressivität, kann aber letztlich doch eine brave Ordentlichkeit nicht ganz hinter sich lassen. Expressivität heißt bei ihm Spiel mit Kürzeln, Silhouetten und persönlichen Symbolen, vor allem aber heißt sie Mut zur Farbe, die er inzwischen in starken Kontrasten setzt, häufig auf weißem Grund. Eine weitere Schiene der Expressivität sind seine Motive: Raubkatze



VON EXPRESSIVITÄT, aber auch einer braven, schöngestigen Ästhetik sind die Bilder von Harald Pütz geprägt. oho / Ph.: Volker Rebhan

und Pferd, Paradiesvogel, ein dicker blauer Hase und freundlich-ungefährliche Chimären. Dazu schöne Körper von nackten Frauen, doch das sind eher Nymphen, überschmal und ohne rotes Blut hinter der durchscheinenden Haut.

Aber Harald Pütz geht es ohnehin nicht um Realität. Er füllt die Silhouetten seiner Figuren, hie und da auch den ganzen Bildgrund, mit einem farbigen und quirlenden Kosmos von Formen, die sich mit uns bekannten Wesen identifizieren lassen oder auch nicht. Ausschnitten dieser Formen geht er dann erneut

nach in schmalhohen, auf Rahmen gezogenen Bändern aus Leinwand, die er „Stelen“ nennt.

Sie lassen sich in beiden Richtungen, horizontal oder vertikal, aufhängen, was den Räumen der Sparkasse auf eine witzige Weise mehr Lebendigkeit verschafft hat. Überhaupt macht sich die Ausstellung gut: Es ist zeitgenössische Kunst, tut aber niemand weh und gefällt den Besuchern.

INGRID ZIMMERMANN

Die Ausstellung kann bis 24. April zu den üblichen Öffnungszeiten besichtigt werden.